

Stadt Bergisch Gladbach

Der Bürgermeister

Datum

19.10.2010

Ausschussbetreuender Fachbereich

Bildung, Kultur, Schule und Sport

Schriftführung

Petra Weymans

Telefon-Nr.

02202-142554

Niederschrift

Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport
Sitzung am Dienstag, 21.09.2010

Sitzungsort

Ratssaal des Rathauses Bensberg, Wilhelm-Wagener-Platz 1, 51429 Bergisch Gladbach

Sitzungsdauer (Uhrzeit von / bis)

17:00 Uhr - 18:50 Uhr

Unterbrechungen (Uhrzeit von / bis)

Keine

Sitzungsteilnehmer

Siehe beigefügtes Teilnehmerverzeichnis

Tagesordnung

A Öffentlicher Teil

- 1 **Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit**
- 2 **Genehmigung der Niederschrift aus der vergangenen Sitzung - öffentlicher Teil -**
- 3 **Bericht über die Durchführung der Beschlüsse aus der Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur, Schule und Sport am 06.07.2010**
- öffentlicher Teil -
0450/2010
- 4 **Mitteilungen der/des Ausschussvorsitzenden**
- 5 **Mitteilungen des Bürgermeisters**
- 6 **Einrichtung neuer Schulgirokonten**
0400/2010

- 7 **Fachbeitrag Kulturnetzwerk Stadtmitte**
0452/2010
- 8 **Entgelte für die VHS-Veranstaltungen 2011**
0387/2010
- 9 **Probleme bei der Durchführung von Integrationskursen Deutsch**
0467/2010
- 10 **Raumsituation der Musikschule in allgemein bildenden Schulen**
0436/2010
- 11 **Übergabe der Trägerschaft des Schulmuseums Katterbach an den Förderverein**
0465/2010
- 12 **Anträge der Fraktionen**
- 13 **Anfragen der Ausschussmitglieder**

Protokollierung

A Öffentlicher Teil

1. Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit

Herr Dr. Miede eröffnet um 17.00 Uhr die Sitzung.

Herr Dr. Miede begrüßt sodann die Mitglieder des Ausschusses, die Vertreter der Kirchen und Verbände, die Vertreter der Verwaltung, die Presse und die Gäste, stellt die ordnungsgemäße und rechtzeitige Einberufung des Ausschusses und die fehlenden Ausschussmitglieder (siehe Anwesenheitsliste) fest.

Herr Dr. Miede tritt in die Tagesordnung ein.

2. Genehmigung der Niederschrift aus der vergangenen Sitzung - öffentlicher Teil -

Die Niederschrift wird vom Ausschuss einstimmig bei einer Enthaltung der Fraktion DIE LINKE./BfBB genehmigt.

3. Bericht über die Durchführung der Beschlüsse aus der Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur, Schule und Sport am 06.07.2010 - öffentlicher Teil - *0450/2010*

Der Durchführungsbericht wird vom Ausschuss zur Kenntnis genommen.

4. Mitteilungen der/des Ausschussvorsitzenden

Der Ausschussvorsitzende macht keine Mitteilungen.

5. Mitteilungen des Bürgermeisters

Herr Rockenberg teilt mit, der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden nach § 24 GO NRW habe in seiner Sitzung am 16.09.2010 über den Antrag des Stadtverbandes Kultur e.V. zur Umwandlung der Alten Feuerwache in ein soziokulturelles Zentrum beraten. Der Antrag sei zur weiteren Beratung an den Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport verwiesen worden. Da die

Zeit zur Vorbereitung zu kurz gewesen sei, werde dieser Antrag in der nächsten Sitzung behandelt. Derzeit würden auch noch Verhandlungen mit der evangelischen Kirche über dieses Gelände geführt.

Herr Dr. Miede bestätigt dies und fügt ergänzend hinzu, die Grundstücksfrage sei laut der Fachbereichsleiterin Grundstücksnutzung Frau Müller-Veit noch nicht endgültig geklärt. Eine Planung oder eine Diskussion um eine Planung sei somit zu diesem Zeitpunkt wenig sinnvoll.

Herr Dr. Speer teilt auf die Anfrage des Vorsitzenden Herrn Dr. Miede aus der letzten Ausschusssitzung zur Entwicklung der Personalsituation im Archiv folgendes mit. Im Stellenplan 2002 seien für das Archiv vier Stellen ausgewiesen gewesen: eine im höheren Dienst, zwei im gehobenen Dienst und zwei halbe Stellen im mittleren Dienst. Gegenwärtig sehe der Stellenplan für das Archiv eine Stelle im höheren Dienst und 2,5 Stellen im mittleren Dienst vor, keine mehr im gehobenen Dienst. Die in der Stellenbesetzung umgesetzte quantitative und qualitative Reduzierung habe der Haushaltskonsolidierung gedient. Zur Sicherstellung der Aufgabenerledigung im Archiv habe ein Archivmitarbeiter mit finanzieller Unterstützung der Stadt in einem berufsbegleitenden Fernstudium 2005-2010 die archivfachliche Qualifikation für den gehobenen Dienst erworben. Eine Neubewertung der Stelle stehe noch aus.

6. Einrichtung neuer Schulgirokonten *0400/2010*

Herr Pütz erläutert die zu diesem Tagesordnungspunkt nachgereichte Tischvorlage. Die vorgenommenen redaktionellen Änderungen basierten auf Bemerkungen im Prüfbericht des Rechnungsprüfungsamtes. Ferner werde im Prüfbericht auf zwei Dienstanweisungen hingewiesen, die im Widerspruch zum derzeitigen Umgang mit den Schulgirokonten stünden. Dieser Widerspruch könne erst aufgelöst werden, wenn die Dienstanweisungen geändert worden seien.

Frau Winkels äußert sich lobend über die durch die Selbstverwaltung erreichte deutliche Kostensenkung. Sie möchte gerne wissen, ob zwischen den auf Seite 11 letzter Absatz erwähnten „Gelder für Klassenfahrten“ und den in der Tabelle auf Seite 13 genannten „Schulwanderungen, Schulveranstaltungen“ ein Unterschied bestehe.

Auch Herr Dr. Miede hat eine Nachfrage zu den Drittmitteln für Klassenfahrten (Seite 11) und dem Sachkonto „Schulwanderungen“ auf Seite 13. Herr Pütz erläutert, es bestehe kein Unterschied zwischen den Begriffen „Klassenfahrten“ und „Schulwanderungen“. Das Produktsachkonto „Verwaltungs- und Betriebsaufwand“ mit seinen Inhalten sei von der Musterbezeichnung so übernommen worden. Klassenfahrten würden ausschließlich privat finanziert werden mit Mitteln der Eltern. Stünden jedoch kommunale Mittel für Klassenfahrten / Schulwanderungen zur Verfügung, würden sie in diesem Sachkonto geführt werden.

Frau Winkels findet die Bestellgrenze für Schulleiterinnen und Schulleiter in Höhe von 2.500 € zu gering, da dieser Betrag bei Bestellungen schnell erreicht sei. Sie fragt an, ob diese nicht auf 3.000 € oder 3.500 € heraufgesetzt werden könne.

Herr Pütz erklärt, man habe sich bei der Wertgrenze an die Vergabeordnung orientiert. Bei einem Wert von bis zu 2.500 € könne noch eine freihändige Vergabe ohne besondere Ausschreibungen erfolgen. Bestellungen, die förmliche Verfahren und somit besondere Formalien voraussetzten, sollten wie bisher über die Schulverwaltung erfolgen.

Frau Koshofer meint, der Begriff „Richtlinien zur Bewirtschaftung des Schulbudgets“ solle präziser formuliert werden und schlägt vor, einen schulinternen Wirtschaftsplan zu erstellen.

Herr Dr. Miede entgegnet, die Richtlinie verlege der Schulträger. Diese gebe den Schulen den Rahmen zur Erstellung eines Wirtschaftsplanes vor.

Auf die Frage von Frau Koshofer zum Schulbudget der Selbstständigen Schulen erklärt Herr Pütz, es bestehe kein Unterschied im Rahmen der Schulbudgetierung. Allerdings hätten die eigenverantwortlichen Schulen mehr Probleme mit den Drittmitteln auf städtischen Konten. Dieses Geld gehöre nicht zum städtischen Haushalt, müsse aber bilanziert werden, was einen erhöhten Buchungsaufwand erfordere. Dieses Problem habe er in der Vorlage ausgeführt.

Frau Lehnert schlägt eine Änderung in der Formulierung auf Seite 13 vorletzter Absatz vor: „Bei der Verplanung des Budgets ist darauf zu achten, dass die laufenden Sachkosten über das ganze Haushaltsjahr abgedeckt werden können.“ Sie finde „**können**“ solle durch „**müssen**“ ersetzt werden; damit werde die Verbindlichkeit deutlicher.

Herr Pütz findet diesen Vorschlag gut. Er wird die Richtlinie entsprechend ändern.

Der Vorsitzende stellt die Beschlussvorlage zur Abstimmung.

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport fasst **einstimmig** die folgende Beschlussempfehlung:

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport empfiehlt dem Rat, die „Richtlinien zur Bewirtschaftung der Schulbudgets“ in der im Ausschuss beschlossenen Fassung zu beschließen. Gleichzeitig treten die am 17.06.2003 beschlossenen Richtlinien außer Kraft.

Der Erlass der anliegenden „Dienstanweisung zur Bewirtschaftung der Schulbudgets und der Abwicklung des Zahlungsverkehrs über Girokonten für die Schulen der Stadt Bergisch Gladbach“ durch den Bürgermeister wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

7. Fachbeitrag Kulturnetzwerk Stadtmitte 0452/2010

Herr Dr. Miede stellt Herrn Ebert vom Planungs- und Beratungsbüro STADTart vor. Herr Ebert werde eine kurze Erläuterung zu dem von ihnen erstellten Fachbeitrag „Kulturnetzwerk Stadtmitte“ Bergisch Gladbach geben. Danach könnten die Ausschussmitglieder dann Stellung nehmen. Er schlage vor, in der Diskussion kapitelweise vorzugehen und dabei auf die Seitenzahl der Vorlage und nicht auf die des Fachbeitrages Bezug zu nehmen.

Herr Ebert erläutert mittels einer PowerPoint-Präsentation den vom Büro STADTart erstellten Fachbeitrag. Die Präsentation ist als Anlage beigefügt.

Herr Dr. Miede bedankt sich bei Herrn Ebert für den anschaulichen Vortrag und stellt den Fachbeitrag zur Diskussion.

Herr Bartz spricht die Tabelle 2.2 (Seite 65 der Vorlage) an. Ihm erscheint die Anzahl der Besucher/innen von 100.000 in der Stadtbücherei als zu hoch gegriffen und bittet um Prüfung.

Nachrichtlich:

Laut Stadtbücherei besuchten in 2009 ca. 105.000 Besucher/innen die Stadtbücherei im Forum, bei 5 Öffnungstagen bzw. 27 Öffnungsstunden pro Woche. An der Tür, die direkt in die Bücherei führt (Schiebtür) gibt es einen „Besuchszähler“, welcher täglich für die Statistik abgelesen wird.

Herr Herweg teilt mit, die Angaben zur Musikschule in der Tabelle 2.2 müssten korrigiert werden. Die Schülerzahl der Musikschule liege bei 2.000 Schüler/innen. Die Anzahl der Besucher an den Konzerten betrage über 10.000. Die Angabe in der Spalte Zeitstruktur sei die Öffnungszeit der Geschäftsstelle.

Frau Koshofer möchte gerne wissen, warum im Fachbeitrag der Karneval nicht berücksichtigt worden sei.

Herr Ebert erklärt, der Karneval sei in der Bestandsaufnahme nicht aufgegriffen worden. Er sei sicherlich bezüglich der Frage der Kulturwirtschaft in Köln und im Raum Köln ein Faktor. Nur könne er auf der Ebene der Analyse, die hier angewandt worden sei, so nicht erfasst werden, da der Karneval keine extra Branche sei. Dazu müsse man eine eigene Erhebung machen. Man habe sich vorwiegend auf die Bereiche konzentriert, die es im Rahmen der Abgrenzung des Landes gebe. Eine nachträgliche Erhebung sei aber noch möglich.

Her Kleine spricht die Frequenzerzeugungseffekte an (Seite 64), die von den verschiedenen Einrichtungen wie Bergischer Löwe, Stadtbücherei, Volkshochschule und Viktoria-Kino ausgingen. Hier stelle sich für ihn die Frage, ob sich bzgl. des Viktoria-Kinos mit seinem Spielfilmangebot Kopplungseffekte mit den anderen Kultureinrichtungen ergäben. Er möchte gerne wissen, ob es differenziertere Untersuchungen über diese Kopplungseffekte gebe, z.B. ob die Besucher des Kinos auch die Veranstaltungen im Bergischen Löwen besuchen würden.

Herr Ebert antwortet, man könne allgemeine Strukturdaten aus der Analyse weiter untersuchen. In der Frage der Kulturwirtschaft gehe es aber nicht nur um einen Hochkulturansatz, sondern es werde auch der Unterhaltungsbereich dazugezählt, wie der Kinobereich. Untersuche man z.B. die Möbelwirtschaft, konzentriere man sich auch nicht nur auf die teuren Produkte, sondern beziehe die Billigprodukte ein, die die breite Masse bedienten. Ähnlich sei auch die Abgrenzung in der Kulturwirtschaft zu sehen. Es gebe keine qualitative Unterscheidung. Seiner Meinung sei dies als positiv anzusehen, da es nun mal Austauschbeziehungen zwischen diesen Bereichen gebe. Wichtig seien auch die Effekte auf das unterschiedliche Einzelhandelsangebot.

Herr Dr. Miede weist noch darauf hin, die unter dem Passus Frequenzerzeugungseffekte genannten städtischen Institutionen (Seite 64) bedürften nicht einer Schwächung sondern einer Stärkung.

Herr Santillán findet den Fachbeitrag interessant, möchte aber eine grundsätzliche Kritik daran äußern. Bei den Vorschlägen im Fachbeitrag gehe es eher darum, die Kultur stärker zu kommerzialisieren statt sie stärker zu entkommerzialisieren. Das Interesse solle eher darauf gerichtet sein, stärker zu entkommerzialisieren; die dargestellten kreativen unabhängigen Partner sollten stärker zusammenfinden.

Auch Frau Beisenherz-Galas findet die Studie interessant. Sie weise nach, dass Kultur in Bergisch Gladbach tatsächlich ein Wirtschaftsfaktor sei, obwohl dies häufig bestritten werde. Sie möchte noch einmal auf die Tabelle 2.2 (Seite 65) eingehen. Dort würden in der Spalte Anforderungen verschiedene Sanierungsbedarfe genannt. Demgegenüber ständen jedoch Kürzung der Zuschüsse an. Einerseits werde im Fachbeitrag aufgezeigt, welche eine wichtige Funktion die Kultur in der Stadt habe. Auf der anderen Seite müsse gespart werden, so dass die Anforderungen in der Tabelle im Moment vollkommen utopisch seien. Man könne froh sein, wenn man wenigstens den Standard

halten könne. Daher finde sie, der Fachbeitrag sei ein schönes Papier, helfe aber im Moment nicht so ganz weiter.

Herr Dr. Miede findet, der Fachbeitrag sei durchaus interessant und einer Diskussion würdig. Mit der Haushaltsproblematik und den möglichen Einsparungen werde sich der Ausschuss in der nächsten Sitzung intensiv beschäftigen.

Herr Kleine spricht die im Kapitel 7 genannten Bauprojekte zur Stärkung des „Kulturnetzwerkes Stadtmitte“ an, wie Bau eines Museumscafés, Umnutzung Alte Feuerwache zu einem soziokulturellen Zentrum und Neubau eines „Kulturhauses im Garten“ (Seite 94). Auch er sehe hier die Haushaltsproblematik. Die andere Frage jedoch sei, ob durch einen Umbau oder Anbau alleine das kulturelle Leben in dieser Stadt belebt werde. Das Problem sei doch die kulturelle Identität, über die schon häufiger diskutiert worden sei. Im Fachbeitrag gebe es gute Ansätze, die Möglichkeit einer Realisierung im Einzelfall müsste vielleicht erst einmal in einem etwas kleineren Kreis sondiert werden.

Frau Koshofer stimmt Herrn Kleine zu, im Fachbeitrag seien viele Impulse. Auch sie frage sich, wie der Wohnfühligkeitscharakter, den z.B. der StadtKulturGarten habe könne, zu realisieren sei. Wünschenswert wären auch ein soziokulturelles Zentrum und ein Medienhaus, sofern dafür ein Investor gefunden werden könne. Auch sie vermisse einiges in diesem Fachbeitrag. Andere Dinge habe sie bereits gewusst. Sie wüsste gerne noch, was der Fachbeitrag gekostet habe.

Herr Santillán merkt an, der Fachbeitrag sei ja im Rahmen der Regionale 2010 entwickelt worden. Seinem Kenntnisstand nach ständen für den StadtKulturGarten jedoch nun keine Projektmittel mehr zur Verfügung. Er möchte gerne wissen, wer den Fachbeitrag bezahlt habe und wie hoch die Kosten gewesen seien.

Herr Mumdey antwortet, die Einschätzung zur Regionale 2010 von Herrn Santillán sei richtig. Für die Realisierung des StadtKulturGartens ständen vorläufig keine Mittel zur Verfügung. Bei den Kosten müsse man zwischen den direkten und den indirekten Kosten unterscheiden. Die direkten Kosten betrügen etwas mehr als 10.000 Euro. Entscheidend seien seiner Meinung nach jedoch die entstandenen indirekten Kosten wie die Personalkosten der städtischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die nicht durch Zuwendungen Dritter erstattet würden.

Frau Bischoff findet das Gutachten sehr interessant, insofern es die Kulturwirtschaft in Bergisch Gladbach transparent darstelle. Allerdings kritisiere sie die Schlussfolgerungen. In den Vorschlägen in Kapitel 7 werde auf Bauprojekte als mögliche städtische Initialprojekte hingewiesen. Für sie sei der Fachbeitrag ein architektonischer Beitrag, der ein Bauprojekt für die Kultur rechtfertigen solle. Inhaltlich sage er nicht viel über die Kultur in der Stadt. Ihm fehle, wie auch schon Herr Kleine, ein Kulturprofil. Die Frage, was Bergisch Gladbach für eine Kultur habe, sei nicht geklärt. Sie glaube nicht, dass mehr Besucher aus dem Umland nur wegen eines Museumsshops kämen. Daher müsse erst einmal die Frage geklärt werden, wohin die Entwicklung inhaltlich gehen soll. Sie möchte gerne von Herrn Ebert wissen, wie er Bergisch Gladbach sehe und was es in Bergisch Gladbach an kulturellen Besonderheiten gebe, die auch für das Umland von Interesse seien. Kritisch sieht sie, dass die Kultur im Fachbeitrag als Vehikel für die Wirtschaft verwendet werde. Es werde nicht über Kultur, sondern über ein Vehikel gesprochen.

Herr Ebert erklärt, es gehe ihm nicht um die Kommerzialisierung der Kultur. Man habe eine Ausdifferenzierung im Kultursektor. Früher habe sich die Kultur in einer Stadt auf eine Bibliothek, ein Museum, ein Theater reduziert. Heute gebe es eine große Vielfalt unterschiedlichster Dinge im Kulturbereich. Eine Stadt könne dies in dieser Breite nicht alles finanzieren. Daher müssten andere Finanzierungsformen wie die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Gruppen gefunden werden. Er

sehe hier auch nicht die Gefahr oder das Problem der Kommerzialisierung des Inhaltes der Kultur. Versucht werde nicht die Instrumentalisierung der Kultur, sondern die Instrumentalisierung anderer Bereiche für die Kultur. Im Kultursektor müsse auch die Wirtschaftsförderung und die Stadtentwicklung mit betrachtet werden. Zur Frage, wie er Bergisch Gladbach sehe, erklärt er, sein theoretischer Ansatz für den Bereich Kultur und Stadt sei die Dreifeldertheorie mit den Bereichen große Kultureinrichtungen, Kulturfestivals und Bildungseinrichtungen. In den letzten 20 Jahren sei vielfach über die besonderen Einrichtungen und besondere Festivals diskutiert worden. Um dieses Publikum jeweils zu erreichen, müsse man übermäßige Anstrengungen aufbringen und übermäßig finanzielle Mittel bereitstellen. Um Publikum außerhalb des Einzugsgebiets zu gewinnen, seien zusätzliche Maßnahmen nötig. Den größten Zugriff habe man jedoch auf den Einzugsbereich der eigenen Stadt. Dieses Publikum müsse man erreichen. Dies hänge aber von den kulturellen Bildungseinrichtungen ab. Seiner Meinung nach müsse dies - auch angesichts der vorhandenen Rahmenbedingungen - die Orientierung sein. Bergisch Gladbach habe als Kreisstadt ferner eine gewisse zentrale Funktion.

Herr Bartz möchte gerne noch wissen, warum bei der Tabelle 2.2 (Seite 65) nur die Jugendkultureinrichtungen Q1 und Cafe Leichtsin genannt seien. Auch hier finde er die aufgeführte Anzahl der Besucher/innen als zu gering. Weiterhin möchte er wissen, ob es noch weitere Untersuchungen geben werde.

Herr Ebert erklärt, die Anzahl der Besucher/innen sei ihnen von den Betreibern der Jugendeinrichtungen mitgeteilt worden. Ferner seien in der Tabelle Einrichtungen in der Stadtmitte aufgeführt. Zu zweiten Frage teilt er mit, die gestellte Aufgabe – Initiierung eines Initialprojektes Kultur mit Ergänzungen - sei mit dem Fachbeitrag erfüllt.

Frau Beisenherz-Galas weist auf die umfangreiche und umfassende Auflistung aller Bildungs-, Freizeit- und Kultureinrichtungen auf Seite 79 hin. Ihrer Meinung nach fehle hier nichts. Insofern träge die geäußerte Kritik nicht so ganz zu. Sie wünsche sich, dass das Ergebnis des Fachbeitrages, Kultur sei ein wichtiger Faktor für eine Stadt, auch von der Politik verinnerlicht werde. Sie sehe und höre jedoch immer nur von Kürzungen in Bildungs- und Kultureinrichtungen. Wichtig sei es die Erkenntnisse auch umzusetzen, sonst werde es ein Ungleichgewicht von wunderbaren Analysen und erschreckender Wirklichkeit geben.

Herr Dr. Miede antworte, man könne dies als eine sehr schöne durchaus begrüßenswerte Vision betrachten und verweist in diesem Zusammenhang nochmals auf die zukünftigen Haushaltsberatungen, in denen dann Vision und Realität aufeinander träfen.

Frau Dietsch geht noch einmal auf die Frage von Frau Bischoff zum Kulturprofil ein. Düsseldorf habe die moderne Kunst, Köln den Karneval. In Bergisch Gladbach habe es 10 Jahre die Lerbacher Musiktage gegeben, zu denen auch Besucher aus dem Umland und sogar aus ganz NRW gekommen seien. Heute fänden überregionale Veranstaltungen im Schloss Bensberg statt. Sie finde, die Schlösser seien ein absolutes Alleinstellungsmerkmal dieser Stadt. Sie möchte wissen, ob es nicht möglich sei, daraus ein Profil / eine Klammer zu entwickeln, welches die Schlösser mit den städtischen Einrichtungen verbinde, wie z.B. die Dokumentation der Geschichte der Schlösser in der Städtischen Galerie, besondere Literatur in der Stadtbücherei oder Konzerte im Bergischen Löwen in historischen Kostümen, um somit die Einzigartigkeit herauszustellen. Sie empfinde den Namen StadtKulturGarten als ziemlich angestaubt. Dies sei nichts Neues, nichts Visionäres, sondern eine brave Auflistung. Die Frage sei doch, was die Stadt für ein Profil habe, als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen und unabhängig von der Finanzierungsfrage. Wichtig seien die Ideen.

Herr Ebert stellt die Gegenfrage, für wen ein Profil entwickelt werden solle. Möchte man Besucher aus dem Umland gewinnen, müsse man dafür immer mehr Mittel einsetzen. Man könne natürlich

die genannten Orte bespielen und damit werben. Die Frage sei jedoch auch, welchen Veranstaltungsmarkt man bedienen möchte. Heute gebe es sehr viele Veranstaltungsmärkte, weitgehend gesättigte Märkte, so dass man Nischen finden müsse.

Auch müsse man darüber nachdenken, wie man Unternehmen und zivilgesellschaftliche Gruppen als Kooperationspartner gewinnen könne.

Herr Dr. Miede dankt Herrn Ebert für die außerordentlich guten Hilfeleistungen in der Diskussion um den Fachbeitrag

Die Vorlage wird vom Ausschuss zur Kenntnis genommen.

8. Entgelte für die VHS-Veranstaltungen 2011 *0387/2010*

Frau Dr. Killersreiter erläutert die Vorlage. Die Volkshochschule habe im Zuge der Haushaltsplanungen geprüft, in wie weit die Teilnehmerentgelte angepasst werden könnten. Ein Teil der Entgelte sei danach erhöht worden. Die Formel für die Berechnung der Entgelte sei in der Vorlage erläutert.

Herr Bartz möchte gerne wissen, was Auftragsmaßnahmen (Seite 116) seien.

Frau Dr. Killersreiter erklärt, mit einer Auftragsmaßnahme sei die Einladung eines speziellen Dozenten z.B. für die pädagogisch-didaktischen Fortbildungen gemeint. Hier seien in der Regel die Honorare höher.

Herr Santillán erklärt, er möchte sich jetzt nicht grundsätzlich zur Erhöhung der Entgelte äußern und so eine breite Diskussion über die Verursacher der Kürzungen herbeiführen. Grundsätzlich werde die Fraktion DIE LINKE./BfBB keiner Erhöhung dieser Gebühren zustimmen. Eigentlich müsse man sich viel stärker gegen die Beschlüsse der Landesregierung zur Wehr setzen.

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport fasst **mehrheitlich** bei einer Gegenstimme der Fraktion Die Linke./BfBB die folgende Beschlussempfehlung:

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport empfiehlt dem Rat, die Entgelte für 2011 zu beschließen.

9. Probleme bei der Durchführung von Integrationskursen Deutsch *0467/2010*

Herr Dr. Speer teilt mit, die Beratungsfolge für diese Vorlage sei ergänzt worden. Der Integrationsrat werde am 26.10.2010 und der Ausschuss für Stadtentwicklung, demografischen Wandel, soziale Sicherung, Integration, Gleichstellung von Mann und Frau am 18.11.2010 über diese Vorlage ebenfalls beraten.

Herr Paaß erläutert die Probleme, die sich auf Grund der Verschärfung der Zulassung von Teilnehmenden und Kursen im Zuge des Integrationsgesetzes durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für die Betroffenen ergäben. Diese seien auch in der Vorlage ausführlich dargestellt.

Herr Dr. Miede erklärt, er habe mit Herrn Paaß und Herrn Dr. Speer unter Mitwirkung der Fraktionen eine Resolution vorbereitet. Diese Resolution liege allen Ausschussmitgliedern vor. Er möchte gerne die Resolution vom Ausschuss beschließen lassen und an den Rat weitergeben, in der Hoffnung, dass auch andere Kommunen sich ähnlich verhielten und dadurch vielleicht eine Wirkung von unten nach oben erfolgen werde.

Herr Dr. Miede liest die Resolution vor:

„Der Ausschuss empfiehlt dem Rat, nachfolgende Resolution zu beschließen:

Resolution

Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach fordert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) auf, unverzüglich die Zulassungsbeschränkungen zu den Integrationskursen aufzuheben.

Im Einzelnen sind das:

1. Die Beschränkung bei der Zulassung und Förderung neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
2. Einschränkung der Fortsetzungsmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit schwachen Deutschkenntnissen,
3. Einschränkungen bei der Zulassung zu weiteren Kursen.

Sie be- und verhindern die vom Integrationsgesetz grundsätzlich geforderte Integration in die Gesellschaft und in die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.“

Herr Mömkes und Herr Santillán erklären ihr grundsätzliches Einverständnis zur Verabschiedung der Resolution. Herr Santillán weist noch ergänzend auf das Problem der Abrechnung der Fahrtkosten hin.

Herr Dr. Miede stellt die Resolution zur Abstimmung.

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport empfiehlt einstimmig dem Rat, nachfolgende Resolution zu beschließen:

Resolution

Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach fordert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) auf, unverzüglich die Zulassungsbeschränkungen zu den Integrationskursen aufzuheben.

Im Einzelnen sind das:

- 1. Die Beschränkung bei der Zulassung und Förderung neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer,**
- 2. Einschränkung der Fortsetzungsmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit schwachen Deutschkenntnissen,**
- 3. Einschränkungen bei der Zulassung zu weiteren Kursen.**

Sie be- und verhindern die vom Integrationsgesetz grundsätzlich geforderte Integration in die Gesellschaft und in die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.

10. Raumsituation der Musikschule in allgemein bildenden Schulen
0436/2010

Herr Herweg erläutert die Probleme der Musikschule bezüglich der Raumsituation in den allgemeinbildenden Schulen. Auf Grund der Einschränkungen durch den Offenen Ganzttag und der Ausweitung des Nachmittagsunterrichtes durch G8 könne der Unterricht erst nach 15.00 Uhr beginnen bzw. gingen Unterrichtsräume verloren. Ganz aktuell bestehe ein Problem durch die Sanierung der Katholischen Grundschule in der Taubenstraße. Der Unterricht für Saxophon sei vorübergehend im Albertus-Magnus-Gymnasium untergebracht und der Unterricht für Schlagzeug im Jugendzentrum UFO. Es sei jedoch nicht möglich, nach den Herbstferien wieder an den alten Standort zurückzukehren, so dass neue Unterrichtsräume gesucht werden müssten.

Herr Kleine möchte gerne von Herrn Herweg wissen, was der Ausschuss zur Verbesserung der Situation der Musikschule unternehmen könne. Er spricht die Übertragung der Schulen an den Fachbereich 8 an. Evtl. gebe es von dieser Seite auch organisatorische Vorgaben, die einer Nutzung von Schulräumen durch die Musikschule entgegenständen.

Herr Herweg antwortet, in erster Linie sei natürlich erst einmal die Verwaltung gefordert. Er habe bereits in einer Schulkonferenz der Grundschulen sein Problem vorgebracht. Leider sei dies nicht auf große Resonanz gestoßen. Er werde auch bei der Schulkonferenz der weiterführenden Schulen sein Anliegen vortragen. Ein gemeinsames Zugehen auf die Schulen sei hilfreich. Versucht werden sollte, den Unterricht auf mehrere Schulen auszuweiten. Dies widerspreche zwar dem Musikschulgedanken – möglichst viele Instrumente in der Musikschule zu integrieren, damit ein Austausch stattfinden könne –, würde jedoch für eine Entlastung der Raumproblematik sorgen.

Herr Mömkes spricht die Liste der Unterrichtsstätten an. Viele Grundschulen in Refrath seien nicht aufgeführt. Es müssten doch noch Raummöglichkeiten zu finden sein. Die Schulverwaltung solle die Musikschule bei der Suche nach Räumlichkeiten intensiv unterstützen.

Frau Lehnert möchte gerne wissen, warum freitags die Räume so gering belegt seien.

Herr Herweg erklärt, dafür gebe es mehrere Gründe. Einmal gebe es die Hausmeisterproblematik an den Schulen, zum anderen möchten die Eltern den Freitag gerne für Unternehmungen frei haben. Weiterhin könnten viele Honorarlehrer freitags auf Grund von Auftritten und Konzerte nicht unterrichten.

Herr Dr. Miede schließt sich Herrn Mömkes an. Die Eigeninitiative sei anerkennungswert, reiche aber leider nicht aus. Er erwarte von der Verwaltung eine entsprechende Vorlage, aus der hervorgeht, welche zusätzlichen Räume die Schulen für die Musikschule zur Verfügung stellen könnten.

11. Übergabe der Trägerschaft des Schulmuseums Katterbach an den Förderverein
0465/2010

Herr Dr. Miede hat eine Frage zur Ent-/Belastung des städtischen Haushaltes. Der Einsparung von 8.000 € stehe ein Betriebskostenzuschuss von 51.000 € entgegen. Hierzu möchte er gerne eine Erläuterung.

Herr Dr. Speer erklärt, es sollte ein Beitrag zur Entlastung des städtischen Haushaltes geschaffen werden unter Beibehaltung eines Kleinods in der städtischen Museumslandschaft. Der Aufwand für das Museum betrage in 2010 ca. 85.000 €. Nach Umstrukturierung, Abzug des Personals und Über-

gabe der Trägerschaft an den Förderverein des Schulmuseums habe sich eine Entlastung des städtischen Haushaltes um 8.000 € (durch Reduzierung der Personalkosten) ergeben.

Auf die Frage von Frau Lehnert, ob dieser Beschlussvorschlag mit der Kommunalaufsicht abgeklärt sei, antwortet Herr Mumdey, dies sei kein Problem, da es sich um eine Haushaltskonsolidierungsmaßnahme handle.

Herr Kleine äußert seine Bedenken zur Übergabe der Trägerschaft an den Förderverein. Trotz der Einsparung von 8.000 € betrage der Aufwand noch 77.000 €. Der Förderverein erhalte 51.000 Euro, dafür gewährleiste der Verein in der Schulzeit eine wöchentliche Öffnungszeit von 15 Stunden. Die Nebenkosten würden nach wie vor von der Stadt gezahlt. Nach Vertragsabschluss verblieben bei der Stadt noch sehr viele Verpflichtungen, die diese aber vorher auch schon gehabt habe. Auf der anderen Seite habe man keinen Zugriff mehr auf das Museum und es bestehe keine Weisungsmöglichkeit mehr. Für ihn stelle sich die Frage, ob dieser doch relativ geringe Einsparbetrag das rechtfertige.

Herr Santillán möchte gerne wissen, welche Stellen betroffen seien und was mit dem Personal geschehen werde.

Herr Dr. Speer erläutert, die Einsparung basiere auf dem Wegfall der Personalkosten für Herrn Dr. Vomm, dessen Stelle nach seinem Ausscheiden vorerst nicht wiederbesetzt werde. Da er für alle drei Museen zuständig sei, sei auch sein Gehalt entsprechend auf die drei Produkte aufzuteilen. Die Kollegin in der Aufsicht werde in die Städtische Galerie Villa Zanders umgesetzt.

Frau Dietsch spricht das große ehrenamtliche Engagement der Fördervereinsmitglieder in den Museen an. Ohne diese engagierten Fördervereinsmitglieder würde es nicht diese Besucherzahlen in den Museen geben. Sie möchte gerne wissen, ob die Motivation zur Übernahme vom Förderverein gekommen sei oder ob er eher zur Übernahme freundlich gedrängt worden sei.

Herr Dr. Vomm erklärt, dem Spareffekt stände ein enormer Gewinn an Engagement und Personal gegenüber. Das Museum sei zunächst ein privates Museum gewesen, dann zunächst über viele Jahre vom Förderverein des Bergischen Museum getragen worden, bis ein Förderverein für das Museum Katterbach gegründet worden sei. Kompetente und engagierte Menschen hätten sich gefunden. Der Vorsitzende Dr. Joerßen sei nicht nur ein altgedienter Museumsman und ausgebildeter Pädagoge, sondern er sei auch langjähriger Mitarbeiter des Landschaftsverbandes gewesen. Das große engagierte Team bringe Kontakte und Erfahrungen mit und sehe in der Übernahme der Trägerschaft die Chance, in eigener Regie die brennenden Interessen am Museumsort umzusetzen und zu erfüllen. Diese Motivation dürfe man nicht unterschätzen und sie sei viel wichtiger als die Einsparung von 8.000 Euro.

Auf die Frage von Frau Beisenherz-Galas, wie sich die verbleibenden 77.000 € zusammensetzten, erklärt Herr Dr. Speer, außer dem Zuschuss habe die Stadt u.a. noch die Unterhaltungs- und die Bewirtschaftskosten zu tragen. Der Verein habe dagegen die zur Erfüllung der Museumsaufgaben anfallenden Kosten zu tragen, wie z.B. Kosten für die Reinigung, die Öffentlichkeitsarbeit, das Personal für die Aufsicht und für die Aufgaben des ehemaligen Museumsleiters. Das sehr große Archiv, in Nordrhein-Westfalen einmalig, müsse ja auch fachmännisch gepflegt werden.

Frau Beisenherz geht noch einmal auf die Stelle des Museumsleiters ein. Sie möchte gerne wissen, ob dort eine Stelle als Museumsleiter eingerichtet werde oder ob jemand ehrenamtlich gegen Honorar beschäftigt werde. Es werde immer davon gesprochen, dass die Stelle des jetzigen Museumsdirektors Herrn Dr. Vomm nach seinem Ausscheiden nicht wiederbesetzt werde. Jetzt sei wieder die Rede von einem Museumsleiter.

Herr Dr. Speer erklärt, die Kosten für eine Museumsleitung im Schulmuseum müssten aus dem bewilligten Zuschuss finanziert werden.

Herr Dr. Miede stellt klar, die Stelle von Herrn Dr. Vomm werde auf Grund der Wiederbesetzungssperre nicht nachbesetzt.

Der Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport fasst **einstimmig** bei einer Enthaltung der Fraktion DIE LINKE./BfBB die folgende Beschlussempfehlung:

Die Verwaltung wird ermächtigt, den als Anlage beigefügten Vertrag mit dem Förderverein des Schulmuseum Bergisch Gladbach e.V. abzuschließen.

12. Anträge der Fraktionen

Es liegen keine Anträge vor.

13. Anfragen der Ausschussmitglieder

Frau Koshofer hat eine Frage zur geplanten Schließung der öffentlichen Schulbibliothek Paffrath. Sie möchte gerne wissen, was mit den dort beschäftigten drei Fachkräften nach der Schließung geschehen werde. Ferner habe sie gehört, die Bücherei habe einen großen Anteil an Besuchern.

Herr Dr. Miede weist darauf hin, es gebe Sparvorschläge seitens des Bürgermeisters, die den Fraktionen vorgestellt worden seien bzw. noch vorgestellt würden. In diesen Sparvorschlägen gebe es auch einen Vorschlag betreffend der Bücherei Paffrath. Mit diesen Vorschlägen werde sich der Ausschuss in der nächsten Sitzung befassen. Er erklärt, in Paffrath gebe es eine Vollzeit- und 2 Teilzeitstellen. Ihm sei mitgeteilt worden, die Beschäftigten könnten auch in den anderen Bibliotheken eingesetzt werden. Gleichwohl stimme er Frau Koshofer zu, die Paffrather Bibliothek habe einen außerordentlichen großen Anteil an Interessenten.

Herr Dr. Miede schließt den öffentlichen Teil der Sitzung.